

Schwarzgurt für einen Tag

(aus dem Buch "Im Zentrum des Wirbelsturms" von Terrence Webster-Doyle)



**Ausarbeitung von Stefan Schwarz
zum 1. DAN JiuJitsu
(November 2014)**

Schwarzgurt für einen Tag ist eine Kurzgeschichte in der beschrieben wird, wie ein Lehrer seinen Schülern erklärt, dass Kraft und Stärke nicht von einem schwarzen Gürtel kommt, sondern dieser nur dazu dient die Hose zu halten.

Zuerst möchte ich die Kurzgeschichte kurz zusammenfassen und anschließend erörtern, welche Bedeutung der schwarze Gürtel in der heutigen Gesellschaft hat. Danach werde ich darauf eingehen, was es wirklich heißt ein „Schwarzgurt“ zu sein. Abschließend möchte ich noch meine persönliche Beziehung zur Kampfkunst erläutern.

Die Geschichte beginnt in einem Schulgebäude, in welchen sich ein Kolibri verirrt hat. Mit einer Melodie beruhigt der Lehrer den Vogel, der aufgeschreckt gegen die Scheiben der Türe fliegt. Der Vogel lässt sich auf die Hand nehmen und von dem Lehrer nach draußen bringen. Anschließend fragt der Lehrer seine Schüler, wer heute der Schwarzgurt sein möchte. Er wählt einen Schüler aus und das Training beginnt. Am Ende des Trainings ist der Schüler der Meinung, dass der schwarze Gürtel Kraft und Stärke verleiht, viele Schüler teilen diese Meinung. Nur einer ist der Ansicht, dass der Gürtel nur ein Stück Stoff ist, das die Hose hält.

Ich möchte nun erläutern was die Gesellschaft in einem schwarzen Gürtel sieht und was es wirklich bedeutet Träger eines schwarzen Gürtels zu sein.

Für viele Menschen ist der schwarze Gürtel ein Zeichen von Kraft, Stärke, ja sogar ein Zeichen von Überlegenheit gegenüber anderen Personen. Einem Menschen, der einen schwarzen Gürtel hat, wird Respekt entgegen gebracht. Dadurch kann es vorkommen, dass sich Menschen für das Erlernen der Kampfkünste entscheiden um sich die damit einhergehende Symbolik zu Nutze zu machen. Oftmals beginnt dieser Weg mit übertrieben Ehrgeiz. Der Schüler geht motiviert und voller Tatendrang ins Training. Dabei vergisst man oft, dass dieser Weg geprägt ist von jahrelangem, harten Training und die vorausgehenden Kyu-Prüfungen absolviert werden müssen. Einen schwarzen Gürtel kann man nicht kaufen oder verliehen bekommen.

„So schnell wie möglich“, lautet oft das Motto von jungen Kampfkünstlern, wenn man sie nach dem Erstreben des schwarzen Gürtels fragt. Sie folgen aufmerksam dem Training, lassen sich Tipps von erfahrenen Budoka geben und trainieren sogar alleine daheim weiter. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es nicht nur um das Beherrschen von Techniken geht. Der Schwarze Gürtel setzt auch das Erlangen von Erfahrung und einer gewissen innerer Reife voraus.

Viele denken mit dem Erlangen des schwarzen Gürtels ist das Ziel erreicht, aber mit dem Erlangen des schwarzen Gürtels beginnt alles erst richtig. Man wird zu einen Vorbild für Schüler, die noch einen niederen Grad besitzen. Auf einmal kommt man in die Situation, dass man selber das Training leitet. Die Techniken, die man immer wieder trainiert, verfeinert und in andere Angriffsarten eingebaut hat, muss man nun plötzlich anderen Personen erklären. Wenn man früher eine Technik nur gemacht hat, weil der Meister das auch so gemacht hat, dachte man nicht viel darüber nach. Jetzt bekommt man durch das Erklären ein tieferes Verständnis für die Details der Techniken. Oft erkennt man erst jetzt, wie die Techniken richtig funktionieren. Da man jetzt Probleme erklären muss, die man selber bei dieser Technik noch nicht hatte. Zudem übernimmt man Verantwortung, man muss den Schülern nahe legen, wann z.B. Kraft erforderlich ist und wann man mit nachgeben weiterkommt.

Auch wenn man den schwarzen Gürtel erlangt hat, ist man nicht automatisch unbesiegbar oder unfehlbar. Man lernt nie aus und findet ständig etwas, was man noch verbessern kann.

Nun möchte ich meine persönliche Einstellung zur Kampfkunst und zum schwarzen Gürtel darlegen:

Ich bin im Alter von zwölf Jahren zusammen mit Freunden das erste Mal mit Jiu-Jitsu in Berührung gekommen. Damals ging es nur um den Sport, also den körperlichen Teil der Kampfkunst und das schnelle Erlangen des nächsten Gürtels. Ich machte mir keine Gedanken über den tieferen Sinn des Budo oder die Bedeutung eines schwarzen Gürtels. Nachdem Ablegen des Grünen-Erwachsen-Gürtels begann ich langsam zu begreifen, dass es nicht nur ein Sport ist. Sondern eine Kampfkunst, welche Werte und Traditionen vermittelt. Es geht um Disziplin, Verantwortung, Selbstkontrolle, Konzentration und dem Auftreten nach Außen. Auch geht es um eine geistig Entwicklung, die sich beim Einen früher beim Anderen später zeigt. Bei mir zeigte sich das Verständnis nach der Prüfung des 2-Kyu Grades, bis zur nächsten Prüfung brauchte ich zwei Jahre.

Ein weiterer großer Schritt war die Aufnahme in die Dai Nippon Butoko Kai, ich durfte dieser Organisation beitreten obwohl ich noch keinen schwarzen Gürtel hatte. Ich begann auch die ersten Gürtel in Iado abzulegen.

Ich bin der Meinung, dass man auf eine Prüfung nicht mit aller Gewalt hinarbeiten sollte. Erst wenn man für sich selber sagt, jetzt bin ich soweit, sollte man sie ablegen. Allerdings darf man das Ziel nicht aus der Augen verlieren, verbessern kann man sich immer.

In meinen Augen ist ein „Schwarzgurt“ niemand der mit vollem Körpereinsatz und unter Anwendung der gelernten Techniken seine Gegner niederringt, sondern jemand der selbstbewusst und ruhig, wie der Lehrer aus der Kurzgeschichte, handelt bzw. weiß wann er seine Fähigkeiten einsetzen muss und wann nicht. Diese Werte anderen zu vermitteln und die Verantwortung für sein Tun zu übernehmen ist Teil davon ein Träger des schwarzen Gürtels sein.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich die Entscheidung Jiu-Jitsu zu praktizieren nicht bereue und vieles gelernt habe, was mich auch im normalen Leben weiterbringt. Ich hoffe, dass ich dieser Beschäftigung noch lange treu bleiben kann.